

neuem in das Palais bestdien. Oberhofprediger Kögel betete und sprach das Vaterunser, welches die Kaiserin laut mitsprach. Hierauf fragte seine Tochter, die Großherzogin: „Weißt du, daß Mama an deinem Bett sitzt und dir die Hand hält?“ Da schlug er die Augen auf und sah die Kaiserin lange klar an. Dann schloß er die Augen, um sie nicht wieder zu öffnen. Der letzte Blick galt der Kaiserin. Die Abnahme der Kräfte wurde immer sichtlicher, ab und zu schienen von den Lippen des Kaisers unbestimmte Laute zu kommen, unter denen man auch den Namen „Fritz“ herauszuhören meinte. Die Frau Großherzogin richtete noch kurze Fragen an den Kaiser, aber sein Ohr schien sie nicht mehr zu vernehmen. Die Kaiserin saß zur Seite des Bettes und hielt die linke Hand des Kaisers in der ihren. Selbst die Schwäche, die sie zeitweise übermannte, konnte sie nicht bewegen, die Hand des sterbenden Gemahls zu lassen, und bis über seinen letzten Atemzug hinaus hielt sie dieselbe fest. Oberhofprediger Kögel sprach abermals Gebete und biblische Sprüche, unter denen alle Anwesenden um das Lager des sterbenden Kaisers auf die Knie niedersanken. Eins der letzten der gesprochenen Worte klangen in dem Trost aus: „Auf der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden,“ und als sich die Zeichen des Todes deutlich ankündigten, segnete der Geistliche den Sterbenden ein mit den Worten: „Der Herr behüte deinen Ausgang und deinen Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Ziehe hin in Frieden. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Vater, in deine Hände befehlen wir seinen Geist. Du hast ihn erlöst, du treuer Gott.“ — Endlich noch ein Aufseufzen aus tiefer Brust, und Kaiser Wilhelm hatte sein Leben ausgehaucht. Am 9. März acht Uhr dreißig Minuten morgens ist er im hohen Alter von neunzig Jahren elf Monaten und sechzehn Tagen, im achtundzwanzigsten Jahre seiner ruhmvollen, reichsegneten Regierung zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die Trauer des ganzen Volkes war eine unbeschreibliche. Durch das ganze Land ging der Klageruf: „Wir sind wie Waisen, die ihren Vater verloren haben.“ Wenige Stunden nach dem Hinscheiden des Kaisers erschien Fürst Bismarck im Reichstage, um die schmerzliche Kunde von dem Abscheiden des ersten deutschen Kaisers zu überbringen. Er konnte demselben mitteilen, daß das letzte vom Kaiser noch mit vollem Namen unterzeichnete Aktenstück ein allerhöchster Erlaß gewesen sei, der den Reichskanzler ermächtigen sollte, den Reichstag in der üblichen Weise nach Erledigung seiner Geschäfte zu schließen. Dieses letzte Zeugnis einer Arbeitskraft, die den Entschlafenen erst mit dem Leben verlassen hat, wurde nun dem Reichstage als eine bedeutame geschichtliche Urkunde zur Aufbewahrung übergeben.

Am Sonntag, den 11. März, nachts elf Uhr, wurde die Leiche des entschlafenen Kaisers aus seinem Palais, das viele Jahrzehnte hindurch die Stätte eines reich segneten Wirkens gewesen war, in den Dom überführt, um dort vier Tage öffentlich ausgestellt zu werden. Der Zudrang zu dem Gotteshause